3-4|2026 | 21. Jahrgang

JUGENDSCHUTZ FORUM



Kommt die Altersbeschränkung bei Social-Media?

Bild mit KI generiert.

Jetzt Kalender bestellen!

ÖSTERREICH

Jugendmedienschutz – Selbstregulierung funktioniert

SPIELE, INFOBROSCHÜRE UND FLYER

Finanzkompetenz kann man lernen



Kompakt-Flyer für Jugendliche und Eltern!



Die Flyer geben Informationen zu verschiedenen Themen, die Jugendliche stark beschäftigen. Auch Eltern sind an diesen Basis-Infos interessiert, da sie in der ständigen Diskussion mit ihren Kindern sind und mitlernen müssen.

Nicht jedes Jugendamt, jede Beratungsstelle oder sonstige Institution kann immer aktuelle Flyer zu verschiedensten Themen herstellen. Deshalb hat der Drei-W-Verlag diese Flyer-Reihe entwickelt. Sie haben ein Thema, das Sie interessiert und in unserer Reihe fehlt? Sprechen Sie uns an.

14 Flyer zur Auswahl

Sexualität	BS.-Nr.: 3001	Verträge	BS.-Nr.: 3006	**Cannabis**	BS.-Nr.: 3011
Taschengeld	BS.-Nr.: 3002	Alkohol	BS.-Nr.: 3007	**Schulvermeidung**	BS.-Nr.: 3012
Chatten	BS.-Nr.: 3003	Hitze	BS.-Nr.: 3008	**Essstörungen**	BS.-Nr.: 3013
Führerschein	BS.-Nr.: 3004	Filme & Serien	BS.-Nr.: 3009	**Vapes**	BS.-Nr.: 3014
Ausgehen	BS.-Nr.: 3005	Trauer	BS.-Nr.: 3010		

Warum Flyer?

Bei Vielen besteht der Wunsch nach Infos mit dem Nötigsten und das möglichst kompakt. Wir wissen, dass gedruckte Infos immer noch sehr gefragt sind. Sie müssen kurz, in verständlicher Sprache und interessant gestaltet sein. Etwas mitzugeben oder aussuchen zu können auf haptischem Papier macht eine Info wertiger. Bei Projekttagen in Schulen, an Elternabenden, im Foyer des Jugendamtes und zur persönlichen Weitergabe bei Fragen von Interessierten ist dieses Medium ideal.

Mit diesen Flyern haben Sie die Möglichkeit, ohne großen eigenen Aufwand, professionell Ihre Bürger*innen über wichtige Themen zu informieren. Optisch alles aus einem Guss und inhaltlich immer aktuell.

Alle Flyer sind auf DIN-Lang gefalzt und haben 8 oder 6 Seiten.

Möglichkeiten der Individualisierung

Eine Mindestbestellmenge von 500 Exemplaren je Flyertyp ist hierfür notwendig.
Ein Mehraufwand für die Gestaltung ist ab 75 € je Flyertyp einzuplanen.

Möglichkeit 1: Bei jedem Flyer ist auf der letzten Seite ein Raum für Ihre Infos vorgesehen. Dort kann z. B. Ihr Logo, Ihre Kontaktdaten u. a. eingedruckt werden. Der Eindruck ist mehrfarbig.

Möglichkeit 2: Sie möchten gerne Ihre eigene CI einsetzen? Unser grafisches Team wird die Flyer nach Ihren Gestaltungsvorschriften umgestalten. Hierbei besteht auch die Möglichkeit, weitere Änderungswünsche zu verwirklichen, z. B. Abdruck der örtlichen Hilfs- und Beratungsangebote.

Bitte sprechen Sie uns an 0 20 24 | 51 19. Wir finden für Sie die passende Lösung.

Jeder Flyer kostet 0,40 €

Mengenrabatte je Flyertyp

ab	25 Exemplaren	= 10 %
ab	50 Exemplaren	= 15 %
ab	100 Exemplaren	= 20 %
ab	500 Exemplaren	= 25 %
ab	1.000 Exemplaren	= 30 %

Alle angegebenen Preise inkl. gesetzliche MwSt.



14 Flyer bestellen und im Set sparen:

Direkt bestellen:
www.drei-w-verlag.de

Direkt bestellen:
www.drei-w-verlag.de



Sarah Stiegler
Geschäftsführerin der
Drei-W-Verlag GmbH

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

letzte Woche fragte mich mein Sohn: „Mama, warum darf ich kein Handy haben? Ich kann doch nichts dafür, dass es da böse Dinge gibt." Ich habe tief durchgeatmet und versucht anhand eines Beispiels zu erklären: Wir haben dich mit zwei Jahren auch nicht alleine vor die Tür geschickt und gesagt, schau mal, dass du im Straßenverkehr überlebst. Wir haben dich in kleinen Schritten begleitet und jetzt läufst du alleine zur Schule. Du weißt, dass du nicht mit fremden Menschen reden darfst, du weißt was eine rote Ampel bedeutet. Im Handy gibt es genauso Dinge, die Kinder nicht erleben sollten. Dinge, die ihnen wehtun.

Diese Ausgabe des Jugendschutz Forums hat mich genau dort bestärkt. Die Debatte zur Social-Media-Altersfreigabe auf Seite 10 zeigt: Das Problem ist real. Es ist nicht übertrieben, Kindern Grenzen zu setzen. Aber es ist auch kein Thema, das wir allein durch Verbote lösen – es braucht Aufklärung, Gespräche, Verständnis.

Und dann habe ich die Zahlen auf Seite 4 gesehen: Die Kindeswohlgefährdungen steigen. Das ist beängstigend. Aber genau deshalb sind unsere Schulferienkalender und Aktionskarten (Seite 6 ff.) so wertvoll. Für wenig Geld erreichen Sie damit Tausende Kinder – in Schulen, Vereinen, überall dort, wo es zählt. Auf diesen Kärtchen stehen keine leeren Slogans. Sie enthalten konkrete Informationen, Gesprächseinstiege, Hilfetelefone. Sie sind ein praktisches Werkzeug, um Kindern in Krisensituationen zu helfen.

Je mehr dieser Kärtchen im Umlauf sind, desto höher die Chance, dass ein Kind in Not sie sieht, eine Nummer anruft, Hilfe findet. Das ist keine große Politik. Das ist direkte, stille Hilfe im Kleinen. Sprechen Sie uns gerne an, wir beraten Sie gerne.

Herzliche Grüße Sarah Stiegler

ANSPRÜCHE:

„Einnahmen aus der Zuckersteuer für die Kommunen“

Aus der ursprünglich geplanten Abgabe (auf Zucker!Red.) soll doch nun eine Steuer werden. Mit einer Zuckersteuer auf Cola oder Limo hofft der Finanzminister – nach dem am 1. Oktober bekanntgewordenen, aber vom Kanzleramt unmittelbar danach gestoppten Enturf – auf zusätzliche Einnahmen von rund 1,2 Milliarden Euro pro Jahr. Zwar ist vorgesehen, das Geld zur Entlastung des Bundeshaushalts bzw. der gesetzlichen Krankenversicherungen zu verwenden. Doch kürzlich meldete sich der Deutsche Städtetag und forderte, die Mittel an die Kommunen weiterzuleiten. Seine Begründung: Gesundheitsprävention für Kinder und Jugendliche fände „vor Ort“ statt. Mit den Einnahmen aus der Zuckersteuer könnten Beratungsangebote der kommunalen Gesundheitsdienste in „Stadtteilen, Schulen und Kitas ausgebaut und Sport- und Bewegungsangebote für junge Menschen gefördert werden“, stellt der Deutsche Städtetag fest (*www.staedtetag.de*).

BROSCHÜRE

Das Jugendschutzgesetz mit Erläuterungen



Diese Broschüre beinhaltet den aktuellen Text des Jugendschutzgesetzes (JuSchG) mit Erläuterungen zu den einzelnen Regelungsbereichen.

Neben den Bestimmungen zum Jugendschutz in der Öffentlichkeit sind auch die umfangreichen Änderungen des Artikel 12 des Digitalen-Dienste-Gesetzes in der Broschüre aufgenommen. Mit der 2024 in Kraft getretenen Novellierung wurde der Kinder- und Jugendmedienschutz umfassend weiterentwickelt. Die Regelungen wurden damit an die europäischen Vorgaben des europäischen Digital Service Act (DSA) angepasst.
Der Autor Sebastian Gutknecht, Volljurist und Direktor der „Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ)“, gibt praktische Erläuterungen zu den einzelnen Paragrafen und antwortet auf 96 aktuelle Fragen. Die Broschüre ist eine Arbeitshilfe für Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrkräfte, Polizist*innen, Mitarbeitende der Ordnungsbehörden, Gewerbetreibende und Veranstaltende sowie für Eltern und Jugendliche.

Broschüre:
Das Jugendschutzgesetz mit Erläuterungen
27. Auflage
Autor: **Sebastian Gutknecht, Köln**
Bestell-Nr. **1003** | ISBN: **978-3-910755-16-1**
Format: **12 x 21 cm** | Seiten: **98** | Preis: **4,50 €**

Direkt bestellen:
www.drei-w-verlag.de

Aktuelle Nachrichten rund um den Kinder- und Jugendschutz:

Folgen Sie uns auf:

dreiwverlag Drei-W-Verlag Newsletter

CANNABIS

Mehr Menschen in Krankenhausbehandlung

Nach der teilweisen Cannabis-Freigabe vor zwei Jahren sind seitdem mehr Menschen wegen des Drogenkonsums in Krankenhäuser eingeliefert worden. Infolge der Gesetzesänderung habe es sowohl mehr akute Vergiftungen durch Cannabis gegeben als auch mehr dadurch ausgelöste Psychosen. Laut einer in den Medien verbreiteten Meldung von dpa sei der Anstieg laut Wissenschaftler aus Hamburg und Leipzig jedoch „moderat" und liege im einstelligen Prozentbereich. Zwei Gründe werden für den leichten Anstieg genannt: Erstens sei es denkbar, dass sich wegen der Legalisierung mehr Menschen dazu entschlossen haben, Cannabis zu probieren. Für wahrscheinlicher halten die Wissenschaftler den zweiten Grund: Dass mehr Konsumenten auf hochpotentes medizinisches Cannabis umgestiegen sind, die es in Online-Apotheken gebe. *(JSF)*

221.500 KINDER BETROFFEN

Leben außerhalb der eigenen Familie

Im zweiten Jahr in Folge ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen gestiegen, die außerhalb ihrer Familien leben. 2024 wohnten etwa 221.500 junge Menschen zumindest zeitweise in Heimen oder bei Pflegefamilien. Das sind rund drei Prozent mehr als 2023. Bereits 2023 gab es einen Anstieg um vier Prozent. Ein wichtiger Faktor für den Anstieg: unbegleitet eingereiste Minderjährige. Das Jugendamt bringt sie nach der Inobhutnahme meist in Einrichtungen und betreuten Wohnformen unter. Gut zwei Drittel des Anstiegs 2024 gehen auf diese Gruppe zurück. Wo ein Kind untergebracht wird, hängt vom Alter ab. Die Jüngeren bis zehn kommen meist zu Pflegefamilien, Ältere ab elf eher in Wohngruppen. Rund drei Viertel waren noch nicht volljährig. Rund 24 Prozent waren sogenannte Careleaver – junge Erwachsene im Übergang aus der öffentlichen Erziehungshilfe.
Die Eltern der betroffenen Minderjährigen und jungen Menschen sind in 47 Prozent der Fälle und damit besonders häufig alleinerziehend, so das Statistische Bundesamt. Auf Platz zwei lag mit 15 Prozent eine „eingeschränkte Erziehungskompetenz", wenn Eltern überfordert oder unsicher waren. An dritter Stelle: Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuelle Gewalt (13 Prozent). Kindeswohlgefährdung hatte 2025 in Deutschland mit mehr als 72.000 Fällen einen neuen Höchststand erreicht. *www.destatis.de*

STEUERZAHLERBUND

Warnung vor Tabaksteuer-Desaster

Das Finanzministerium will die Tabaksteuer in zwei Stufen drastisch erhöhen – um satte 20 Prozent. Der Plan: mehr Geld für den klammen Haushalt. Doch jetzt zerschlagen Experten die Rechnung. Der Steuerzahlerbund warnt in einer 28-seitigen Studie: Die Steuerpläne könnten nach hinten losgehen. Die Extra-Steuermilliarden dürften kleiner ausfallen, als man sich das im Finanzministerium ausrechnet. Schon einmal kassierte sich der Staat an der Zigarette die Finger wund. Vor rund 20 Jahren stieg die Steuer auf Glimmstängel binnen drei Jahren um mehr als 50 Prozent. Auch damals träumte der Fiskus von sprudelnden Einnahmen. Doch die Raucher wichen aus: ins Ausland, auf den Schwarzmarkt, zu unversteuerten Zigaretten. Die Bilanz: Statt fast 16 Milliarden Euro jährlich landeten am Ende nur etwas mehr als 14 Milliarden Euro in der Staatskasse. Der Anteil nicht versteuerter Zigaretten kletterte von 16,1 Prozent im Jahr 2004 auf rund 20 Prozent im Jahr 2007.
www.bild.de

BROSCHÜRE

Kindeswohlgefährdung erkennen



Wenn wir von dem tragischen Schicksal eines betroffenen Kindes erfahren, sind wir erschüttert und fragen uns, wie es dazu kommen konnte. Was kann man tun? Wo kann man ansetzen und frühzeitig Hilfe leisten, um Schlimmeres zu verhindern? Wie können wir in Zukunft Kindern Schutz und Sicherheit beim Aufwachsen geben?
Die Broschüre bietet Orientierung für alle, die Informationen zu diesem Thema suchen. Erwachsenen (Eltern, Freunde, Nachbarn und pädagogische Fachkräfte), die Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung vermuten, bekommen gezielt Handlungsempfehlungen.

Wie geht es dir? Kindeswohlgefährdung erkennen
Autor: **Prof. Dr. Thomas Fischer, Dortmund**
Bestell-Nr. **1023** | ISBN: **978-3-910755-02-4**
Format: **12 x 21 cm** | Seiten: **28** | Preis: **2,50 €**

Direkt bestellen:
www.drei-w-verlag.de

HOHE QUOTE IN BREMEN

88 Prozent der Läden verkauften Alkohol und Tabak an Jugendliche

Oft wird im *JugendschutzForum* über Testkäufe berichtet. Dabei zeigt sich in der Summe aller geschilderten Fälle ein einheitliches Bild: Je öfter die Testkäufe wiederholt werden, desto stärker halten die Handelstreibenden die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes ein. Mit anderen Worten: Die Zahl der Verstöße gegen das JuSchG verringert sich. Bei erstmaligen Kontrollen dagegen werden Verstöße bei um die Zweidrittel der Geschäfte festgestellt. Bei den Testkäufen in Bremen, die unlängst vom dortigen Ordnungsamt veröffentlicht wurden, muss man leider feststellen, dass sich „viele Geschäfte in Bremen offenbar nicht um Jugendschutz beim Verkauf von Alkohol und Tabakwaren scheren". Bei 33 zum ersten Mal kontrollierten Betrieben wurde 29-mal gegen die Abgabebestimmungen des JuSchG verstoßen. Damit lag die Quote der Verstöße bei rund 88 Prozent. Ein „Höchstwert", der bisher selten bei Testkäufen vorzufinden war. Die Geschäfte hatten Tabakwaren oder Alkohol an Jugendliche verkauft. Bei sechs Betrieben, die bereits früher kontrolliert worden waren, habe es allerdings nur noch einen Verstoß gegeben. Das zeige, dass die Kontrollen wirken.
In allen Fällen wurden Bußgeldverfahren eingeleitet. Betreiber zahlen beim ersten Verstoß zwischen 1000 und 2500 Euro, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 500 Euro. *(JSF)*
www.kreiszeitung.de/lokales/bremen

JUGENDSCHUTZKONTROLLE

Eltern reagieren empört

Bei einer öffentlichen Feier zum Johannistag im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen (Bayern) fand unlängst eine Jugendschutzkontrolle statt. Dabei stellten die Mitarbeiter vom Amt für Jugend und Familie am Landratsamt sowie die Einsatzkräfte der Polizeiinspektion Wolfratshausen kurz nach Mitternacht mehrere Verstöße fest. Unter anderem war ein Zwölfjähriger alkoholisiert, weitere Minderjährige konsumierten Alkohol. Die Erziehungsberechtigten der Kinder wurden kontaktiert und darüber informiert, dass sie ihre Kinder abholen müssen. Die Eltern, die auch bei der Johannisfeier waren, wurden über ihre Aufsichtspflicht informiert. In einigen Fällen hatten diese wenig Verständnis für die Maßnahmen von Jugendamt und Polizei. Das lag nicht zuletzt daran, dass sie selbst dem Alkohol kräftig zugesprochen hatten.
www.merkur.de (Münchener Merkur)

POSTBANK-STUDIE

Internetnutzung in Deutschland sinkt „deutlich“

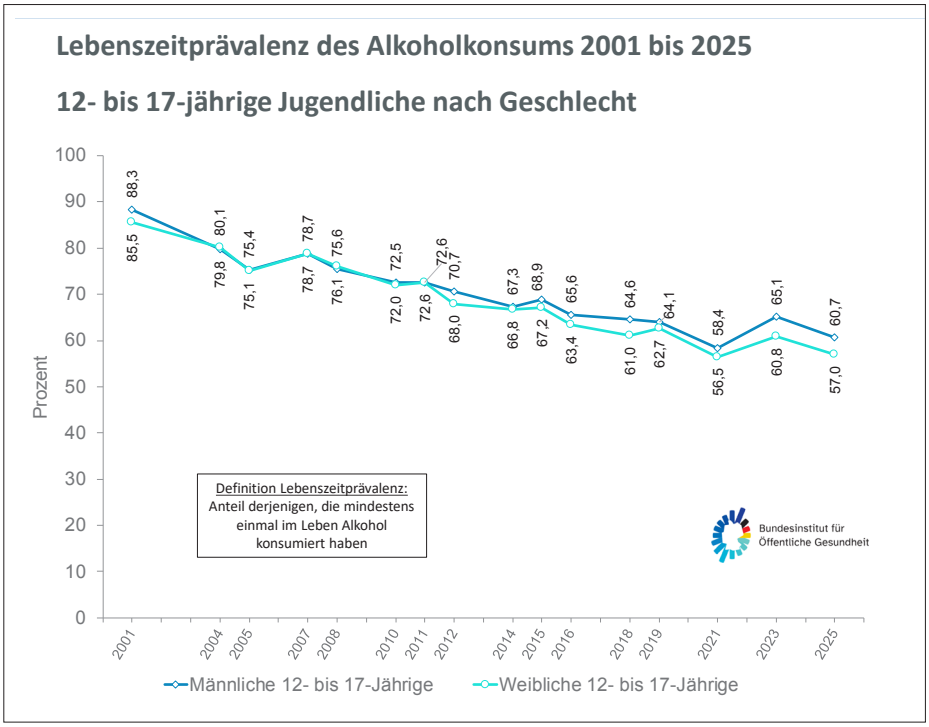
Die Internetnutzung in Deutschland ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Dies geht aus Zahlen der repräsentativen Postbank Digitalstudie 2026 hervor. Demnach verbringt die deutsche Bevölkerung im Schnitt 67,4 Stunden pro Woche im Netz – und damit rund fünf Stunden weniger als noch im vergangenen Jahr. Erklärt wird dieser Rückgang mit dem veränderten Nutzungsverhalten der unter 40-Jährigen, die ihre Online-Aktivitäten, besonders am Smartphone, gezielt zu reduzieren versuchen. Das Smartphone bleibt laut der Erhebung mit großem Abstand das wichtigste Gerät für den Internetzugang: 86 Prozent der Bevölkerung nutzen es dafür. Laut den Studienergebnissen ist aber auch hier die Bildschirmzeit rückläufig. So sank die wöchentliche mobile Nutzung von 25,7 auf 23,9 Stunden. Die Studie beobachtet eine digitale Erschöpfung bei den unter 40-Jährigen – jener Generation also, die als „always-on“ gilt. Zwar bilden sie mit über 80 Stunden wöchentlicher Internetzeit noch immer die Spitze der Intensivnutzer. Doch gerade bei ihnen fiel die reine Smartphone-Zeit im Vorjahresvergleich um drei Stunden auf 31 Stunden pro Woche. Von den Menschen, die sich bewusst für eine geringere Nutzung des Internets entschieden haben, möchten 41 Prozent mehr Zeit für andere Dinge wie Familie, Freunde oder Hobbys haben. 38 Prozent wollen sich im Alltag weniger ablenken zu lassen. *www.postbank.de*



ALKOHOL

Konsum bei jungen Menschen zurückgegangen

Immer weniger Jugendliche und junge Erwachsene trinken Alkohol und das Durchschnittsalter beim ersten Glas Alkohol ist gestiegen – das zeigen die Daten der Drogenaffinitätsstudie 2025 zum Alkoholkonsum junger Menschen in Deutschland, die das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIOEG) Anfang September veröffentlicht hat. Besonders auffällig: Im Vergleich zur vorherigen Befragung in 2023 konsumierten weniger junge Frauen Alkohol, auch beim Rauschtrinken gab es bei ihnen einen signifikanten Rückgang. Bei Jugendlichen und jungen Männern blieb das Rauschtrinken aber weiterhin auf einem hohen Niveau. Das sind rund ein Drittel weniger als 2001 (männlich: 88,3 %; weiblich: 85,5 %). Weniger 12- bis 17-jährige Jugendliche und weniger junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren konsumieren aktuell Alkohol. Die Anteile derer, die innerhalb der letzten 30 Tage Alkohol konsumiert haben, ist zurückgegangen. Bei den 12- bis 17-Jährigen sanken die Werte der 30-Tage-Prävalenz von 58,4 Prozent in 2004 auf 32,9 Prozent in 2025. Bei 18- bis 25-Jährigen verringerten sich die Werte von 84,4 Prozent in 2004 auf 69,3 Prozent in 2025.



Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG, ehemals BZgA) untersucht seit 1973 mit wiederholt durchgeführten Repräsentativbefragungen den Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Für die Drogenaffinitätsstudie 2025 wurden 7.001 junge Menschen im Alter von 12 bis 25 Jahren im Zeitraum April bis Juli 2025 befragt.
Ein Infoblatt mit ausgewählten Ergebnissen der Drogenaffinitätsstudie zum Alkoholkonsum der 12- bis 25-Jährigen in Deutschland ist im Pressebereich zum Download hinterlegt: www.bioeg.de/presse/daten-und-fakten/suchtpraevention

SCHULFERIENKALENDER | AKTIONSKARTEN

Standardwerbeseiten:

Sie haben verschiedene vierfarbige Standardwerbeseiten zur Auswahl. Einige Beispiele haben wir Ihnen hier abgedruckt.

Zu vielen Themen finden Sie über 230 Varianten -> www.drei-w-verlag.de

Individuelle Gestaltung

Ihr individueller Eindruck sowie individuell gekennzeichnete Termine sind im Festpreis ab 105,- €* je 1.000 Kalender enthalten.

1.000 4-seitige Kalender gibt es schon für 299,- €* inkl. aller Gestaltungskosten. Weitere 1.000 kosten 155,- €*.

Mengenrabatte ab 5.000 Stück (bitte Angebot anfordern).

Anstelle des Kalendariums oder einer Standardseite können Sie auch Ihre eigene Seite gestalten. Unser Team berät Sie gerne und erstellt Ihnen ein individuelles Konzept mit einem Entwurf (evtl. zusätzliche Kosten).

Wählbare Kalenderformate:

- 2-seitig im Spielkartenformat (67 x 104 mm)
- 2-seitig im Scheckkartenformat (54 x 86 mm)
- 4-seitig im Spielkartenformat (104 x 134 mm) mittig genutet, plano ausgeliefert
- 4-seitig im Scheckkartenformat (86 x 104 mm) mittig genutet, plano ausgeliefert

(Originalgrößen hier abgedruckt)

Über 230 Vorschläge finden Sie auf: www.drei-w-verlag.de



K10001: „JuSchG“

Das Jugendschutzgesetz (JuSchG)

erlaubt / nicht erlaubt (Dieses Gesetz gilt nicht für verheiratete Jugendliche)

Eltern müssen nicht alles erlauben, was das Gesetz gestattet. Sie tragen bis zur Volljährigkeit die Verantwortung.

		Kinder unter 14 Jahre	Jugendliche unter 16 Jahre	Jugendliche unter 18 Jahre
§ 4	**Aufenthalt in Gaststätten**			
	Aufenthalt in Nachtbars, Nachtclubs oder vergleichbaren Vergnügungsbetrieben			
§ 5	Anwesenheit bei öffentlichen Tanzveranstaltungen, u. a. **Disco** (Ausnahmegenehmigung durch zuständige Behörde möglich)			bis 24 Uhr
	Anwesenheit bei Tanzveranstaltungen von anerkannten Trägern der Jugendhilfe	bis 22 Uhr	bis 24 Uhr	bis 24 Uhr
§ 6	**Anwesenheit in öffentlichen Spielhallen** Teiln. an Spielen mit Gewinnmöglichkeiten			
§ 7	**Anwesenheit bei jugendgefährdenden Veranstaltungen und in Betrieben** (Die zuständige Behörde kann Alters- und Zeitbegrenzungen sowie andere Auflagen anordnen.)			
§ 8	**Aufenthalt an jugendgefährdenden Orten** (Die zuständige Behörde kann Maßnahmen zur Gefahrenabwehr treffen.)			
§ 9	**Abgabe/Verzehr von Bier, Wein, Schaumwein, Mischungen mit Bier, Wein o.ä.** (Ausnahme: Erlaubt bei 14- u. 15-Jährigen in Begleitung einer personensorgeberechtigten Person (Eltern))			
	Abgabe / Verzehr von anderen alkoholischen Getränken oder Lebensmitteln z. B. Spirituosen			
§ 10	**Abgabe/Konsum von Tabakwaren, E-Zigaretten / E-Shishas** (auch rauchfrei)			
§ 11	**Kinobesuche** Nur bei Freigabe des Films und Vorspanns: „ohne Altersbeschr. / ab 6 / 12 / 16 Jahren“ (Kinder unter 6 Jahren nur mit einer erziehungsbeauftragten Person. Die Anwesenheit ist grundsätzlich an die Altersfreigabe gebunden! Ausnahme: „Films ab 12 Jahren“: Anwesenheit ab 6 Jahren in Begleitung einer erziehungsbeauftragten Person gestattet.)	bis 20 Uhr	bis 22 Uhr	bis 24 Uhr
§ 12	**Weitergabe von Filmen o. Spielprogrammen** nur entsprechend der Freigabekennzeichen: „ohne Altersbeschr. / ab 6 / 12 / 16 Jahren“			
§ 13	**Spielen an elektron. Bildschirmspielgeräten** ohne Gewinnmögl. nur nach den Freigabekennzeichen: „ohne Altersbeschr. / ab 6 / 12 / 16 Jahren“			

* = **Ausnahmen / Zeitliche Begrenzungen** werden durch die Begleitung einer erziehungsbeauftragten Person aufgehoben.

Jugendamt Musterstadt • Jugendschutz
Musterstraße 123 • 12345 Musterstadt
T 0202 123456 • www.ja-musterstadt.de

K10174: „FK Hilfenummern“

Auf einen Blick:

HILFE-NUMMERN

Kinder- und Jugendtelefon	116 111 www.nummergegenkummer.de
Elterntelefon	0800 111 0 550 www.nummergegenkummer.de
Telefonseelsorge für Alle	116 123 0800 111 0 111 0800 111 0 222
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch	0800 22 555 30
Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen	0800 0 11 60 16
Hilfetelefon Schwangere in Not	0800 40 400 20
Sucht- und Drogenhotline	01806 31 30 31
Polizei	110
Feuerwehr	112
Ärztlicher Bereitschaftsdienst	116 117
Giftnotruf	0228 19 24 0
Sperrnotruf (EC-/Kredit-/SIM-Karten)	116 116

JUGENDAMT MUSTERHAUSEN
Musterstr. 12 | 34556 Musterstadt
0123 45678-9 | max@ja-musterhausen.de
www.ja-musterstadt.de

K10093: „Angst“



Jugendamt Musterstadt
Musterstraße 7 • 77777 Mustertstadt
Tel.: 001234567889 • Fax: 001234567899
info@musterstadt.de • www.musterstadt.de

K10233: „Vapes“

„Vape“ – was ist das?
„Vapes“ – auch E-Shishas oder E-Zigaretten genannt – sind elektronische Verdampfer. Es gibt viele Sorten von Einweg-Produkten. Sie haben ein buntes Design und enthalten Aromastoffe in unterschiedlicher Geschmacksvielfalt.

Ich bin unter 18 Jahre. Darf ich eine Vape kaufen?

Nein, denn zum Schutz der Gesundheit ist das Rauchen von elektronischen Produkten für Minderjährige gesetzlich verboten. Egal ob Nikotin oder Tabak enthalten sind oder nicht.

Mein Freund ist volljährig und möchte mir eine Vape schenken. Darf er das?

Nein, das ist nach dem Gesetz verboten und kann für ihn teuer werden.

Dürfen auf dem Schulhof Vapes geraucht werden? Sie riechen ja schließlich nicht nach Rauch.

Nein. Das Rauchverbot auf dem Schulgelände gilt auch für elektronische Produkte.

Sind E-Zigaretten gesünder als normale Zigaretten?

Mit E-Zigaretten – egal ob nikotinhaltig oder nikotinfrei – inhaliert man andere Schadstoffe, die zum Beispiel Herz-Kreislauf-Erkrankungen begünstigen können. Die Langzeitfolgen sind noch wenig erforscht. Rauchen ist nie gesund und verursacht nachweislich Schäden im Körper.

Dürfen Vapes im Restmüll entsorgt werden?

Leere E-Zigaretten gehören nicht in den Müll. Sie können in den Verkaufsstellen, bei Wertstoffhöfen, Elektromärkten oder in großen Supermärkten kostenlos abgegeben werden.

Amt für Jugend und Familie Jugendschutz
Zeppelinstr. 15 • 97074 Würzburg
Tel.: 0931/ 80035842
E-Mail: Jugendschutz@lra-wue.bayern.de

K10226: „Hilfe anrufen“

Telefonseelsorge: 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 550

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch: 0800 22 555 30

Nummer gegen Kummer: 116 111

Hilfetelefon Gewalt gegen Männer: 0800 123 99 00

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen: 116 016

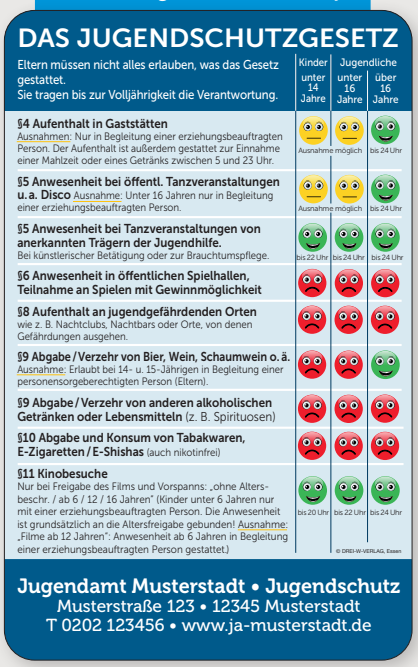
Hilfetelefon Schwangere in Not: 0800 40 40 020

Jugendamt Musterhausen
Musterstr. 1 | 12345 Musterstadt
Tel. 01234/56789
info@stadt-musterhausen.de

Sucht- und Drogenhotline: 01806 31 30 31

Niemand zum Reden? Doch!

K10062: „Jugendschutz – Smileys“



K10122: „Instagram“



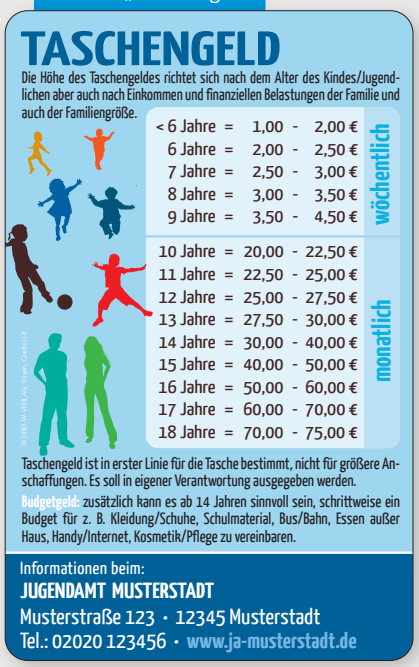
K10083: „Hate Speech“



K10237: „Zahnstocher“



K10035: „Taschengeld“



K10178: „10 Regeln Digitale Welt“



K10073: „Für Toleranz und Respekt II“



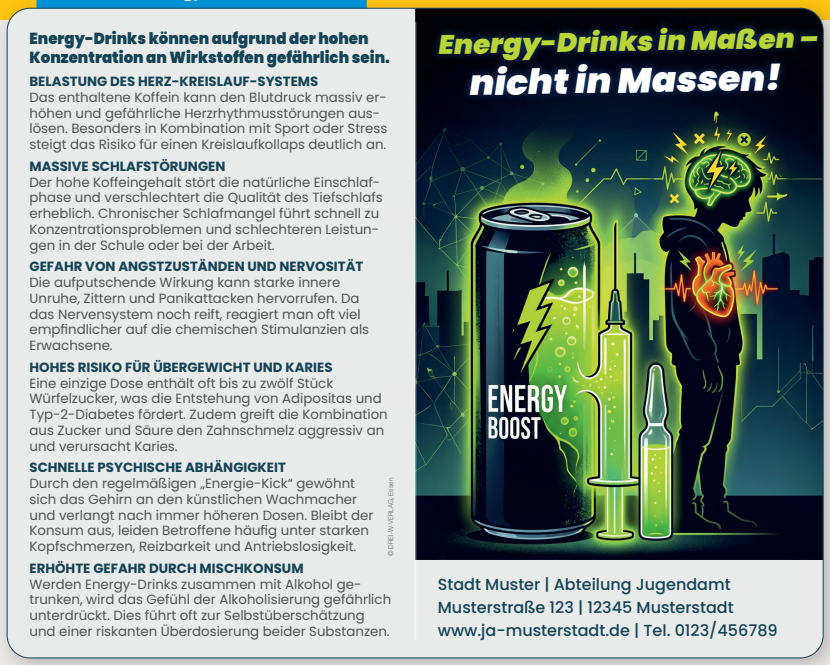
* zzgl. 8,90 Euro Versandkosten und alle Preise sind netto (+ 19 % MwSt.)

Ein Nachdruck, auch auszugsweise, von Motiven oder Erzeugnissen der Drei-W-Verlag GmbH ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

K10201: „Party Drink“



K10235: „Energydrink - 4-Seiter“



Vierseiter EC-Karte

K10185: "„Handzeichen“



K10007: „K.O.-Tropfen“



Über 230 Vorschläge finden Sie auf: www.drei-w-verlag.de

K10183: „FK Nein“

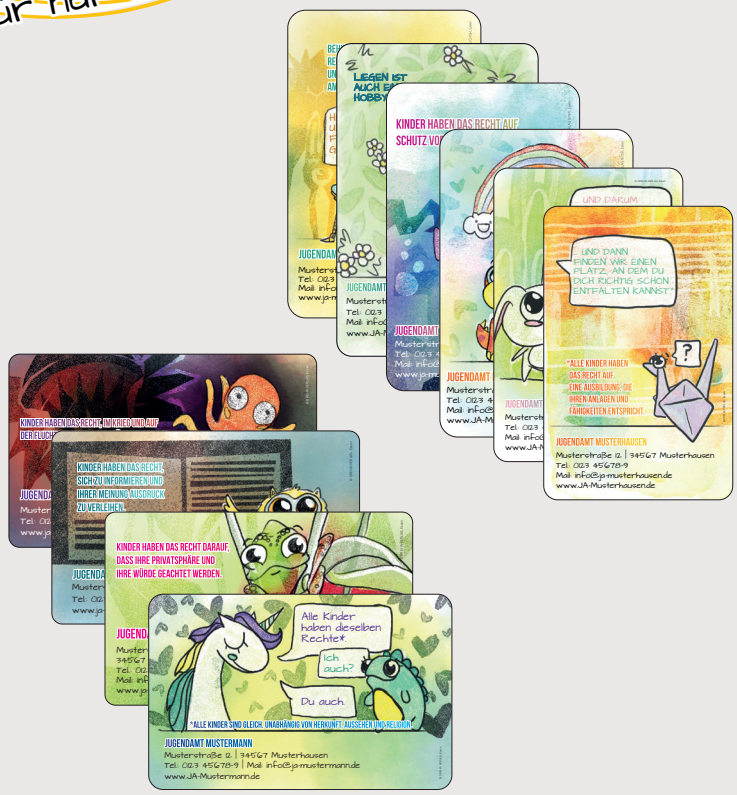


K10185: „Handzeichen“



SONDERPREIS:
10 Kinderrechte
à 1.000 Kalender
für nur 825,-€

Seit über 30 Jahren nun gibt es die Kinderrechte. Nutzen Sie diese Reihe, um auf die verschiedenen Rechte aufmerksam zu machen. Suchen Sie sich die Themen aus, die gerade am wichtigsten bei Ihnen vor Ort sind. Wenn Sie alle Kinderrechte-Varianten bestellen, zahlen Sie bei 10 x 1.000 Kalendern nur 825,-€.



K10186: „KR Gesundeit“



K10224: „Joker-Aktionskarte“





Aktionskarte „Joker“. Auf der einen Seite ist der Joker abgebildet und auf der anderen Seite alle wichtigen Hilfenummern. So können Familien, Kinder oder Jugendliche schnell „den Joker ziehen“ und sich Hilfe suchen. Gerne auch um Ihre Angebote ergänzbar.

K10111: „HandyStress“



Ein Nachdruck, auch auszugsweise, von Motiven oder Erzeugnissen der Drei-W-Verlag GmbH ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Kommt die Altersbeschränkung bei Social-Media?

Bei uns 56 Empfehlungen, auf EU-Ebene ein Vorschlag: KIDS-Act

„Wenn du nicht mehr weiter weißt, bilde einen Arbeitskreis." Der bekannte Spruch ist in jüngster Zeit oft strapaziert worden – auch wenn es sich um die Einrichtung einer Kommission statt eines (lockeren) Arbeitskreises handelt: Gesundheitskommission, Rentenkommission und die Unabhängige Expertenkommission Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt. Selten hat die Einrichtung von Kommissionen soviel Aufmerksamkeit erlangt wie in den letzten Monaten. Im Unterschied zu den anderen geht es bei der hier in Rede stehenden Jugendschutz-Kommission zunächst nicht um Geld, besser gesagt um's Einsparen, sondern um die Frage, was Kindern in bezug auf Social-Media zugemutet werden kann/darf.

Die Unabhängige Expertenkommission "Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt" hat dazu **56 Handlungsempfehlungen** veröffentlicht. Sie liefern nach Meinung von Bundesfamilienministerin Karin Prien „wichtige Impulse für eine moderne Kinder- und Jugendpolitik im digitalen Zeitalter". Dazu gehören der Schutz, die Befähigung und die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in der digitalen Welt.

Im einzelnen sollen Plattformanbieter strukturell in die Verantwortung genommen und digitale Angebote von Anfang an sicherer und kindgerechter gestaltet werden. Jugendschutz hieße hier: **Safety by design**. Für die eigenständige Nutzung sozialer Medien sieht die Familienministerin in dem Vorschlag einer gesetzlichen **Altersgrenze von 13 Jahren** den richtigen Weg. Für diese Kinder sollte ein gesetzlicher Erlaubnisvorbehalt gelten, der nur nachweislich kindgerechte und risikoarme Angebote zulässt. Die Ministerin sagt aber auch, dass sie sich für eine europäische Lösung einsetze.
Angesichts der großen Bedeutung der elterlichen Rolle und ihrer Verantwortung habe Prien eine große Sympathie für die Empfehlung, die elterliche Medienerziehung **familienrechtlich zu verankern** durch eine entsprechende Einfügung ins Bürgerliche Gesetzbuch. Die Empfehlungen zeigen, dass wir es mit einer „gesamtgesellschaftlichen Aufgabe zu tun haben. Bund, Länder, Kommunen, Wissenschaft, Schulen, Jugendhilfe und Familien müssen gemeinsam handeln. Erfolgreicher Kinder- und Jugendschutz kann nur gemeinsam gelingen."

„Die Dosis macht das Gift"

Nach der Veröffentlichung der Empfehlungen ist vor der Umsetzung der Vorschläge. Die Politik ist jetzt am Zuge und muss die entscheidende Frage klären, ob sie eine Altersgrenze für die Social-Media-Nutzung will und eine solche ins Jugendschutzgesetz aufnehmen wird. Laut Hinweisen soll bis Ende des Jahres ein Gesetzentwurf veröffentlicht werden. Aus den Empfehlungen der Kommission kann zur Frage einer gesetzlichen Altersbeschränkung eine klare Meinung kaum herausgelesen werden. Während in anderen Ländern kurzer Hand eine Altersgrenze eingeführt wird/werden soll, ergeht man sich in Deutschland bei dieser Frage gelegentlich in tiefsinnigen rechtlichen und vor allem dem „Kind gemäße Überlegungen". Dabei fehlen darf die Gewährleistung der berühmt-berüchtigten digitalen Teilhabe für Kinder und Jugendliche nicht (einschließlich Porno, Gewalt etc.?).

Den meisten Jugendlichen ist schon klar, dass der Konsum von windigen Angeboten im Netz ihrer psychischen und moralischen Entwicklung entgegenläuft. Genauso wie wir Älteren wussten, dass das heimliche Sehen von jugendungeeigneten Filmen nicht gestattet war – und trotzdem getan wurde, ohne Schaden zu nehmen. Hier gilt der Hinweis des Drogenbeauftragten Henrik Streeck (auf Paracelsius bezogen): „Digitale Medien sind kein Teufelszeug, aber die Dosis macht das Gift.". Es muss immer und zuerst um eine distanzierte, aber wohl begründete Einstellung der Erwachsenen und der Gesellschaft zu vom Jugendschutz identifizierten Problemen gehen, damit die Jüngsten eine Orientierung haben.

Begleitet werden muss dies mit einem Verbot von Social-Media bis zu einem gewissen Alter – wie bei anderen Medien (Filmen, Computerspielen). Ob dieses bei 13, 14 oder sogar 15 Jahren liegt, ist zweitrangig. Wie in anderen Bereichen geht es bei einer Altersbeschränkung gegenüber Social-Media um einen Rahmen des Jugendschutzes, innerhalb dessen es weitere Unterstützung durch Prävention/Erziehung geben muss.

„Ganzheitlicher Ansatz"

Die Expertenkommission empfiehlt der Bundesregierung ein umfangreiches Paket zum Schutz von Kindern und Jugendlichen im Netz – auf den ersten Blick. Auf den zweiten ist vieles von dem Vorgeschlagenen längst Realität, wenn auch nach Meinung von Fachleuten in ungenügendem Maße. Letztgenanntes betrifft die Medienpädagogik, aber auch die Verantwortung der Anbieter von Social-Media. Diese müssten für minderjährige Nutzer geschützte Grundeinstellungen bereitstellen, die automatisch aktiviert sind. Aktuell gängige Funktionen wie personalisierte Werbung, manipulative Designs wie Endlos-Feeds oder die automatische Wiedergabe von Videos sollen für Kinder außerdem eingeschränkt werden.

Stellen Kinder und Jugendliche außerdem Gefahren oder Straftaten im Netz fest, soll ihnen der Zugang zu Hilfe erleichtert werden. Dafür soll eine bundesweite **Kinderjugendwache** eingeführt werden: eine Anlaufstelle, bei der sich Minderjährige melden können, zum Beispiel per Chat. Hilfe müsse entsprechend niedrigschwellig erreichbar sein.

Die Expertenvorschläge werden von der Co-Vorsitzenden der Kommission, Nadine Schön, als „ganzheitlicher" Ansatz gesehen für ein gutes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in der digitalen Welt. Auch sie meint, dass die Empfehlungen sich an „Bund, Länder und Kommunen ebenso wie an die europäische Ebene richten muss, zudem an Eltern, Bildungseinrichtungen, an die Kinder- und Jugendhilfe, das Gesundheitswesen sowie Anbieter digitaler Dienste". Ob das die richtige „Strategie" ist, kann bei der Umsetzung der Fülle der Empfehlungen bezweifelt werden. Es wäre besser, einzelne Maßnahmen peu à peu umzusetzen, besonders jene, wozu kurzfristig eine politische Entscheidung erfolgreich erscheint, wie zum Beispiel bei der (wenn auch kontrovers) diskutierten gesetzlichen Altersbeschränkung; ferner bei technischen Hilfestellungen, wie der oben genannten Kinderjugendwache.

Ausblick

Die Empfehlungen der Kommission sind umfangreich. Entscheidend wird die Klärung

der Frage einer Altersgrenze sein. Da wir diese schon seit über 70 Jahren in anderen Medienbereichen haben, wäre eine solche auch hier angebracht. Das oft vorgebrachte Argument, das (ubiquitäre und digitale) Internet ist mit dem örtlichen Kinobesuch oder dem Kauf von elektronischen Medien im stationären und Online-Handel gerade unter Jugendschutzgesichtspunkten nicht vergleichbar, ist ernstzunehmen. Aber: Eine Altersbeschränkung ist nur ein, aber ein wichtiges öffentliches Signal der Begrenzung. Hinweise, dass solche Bestimmungen gerade von Jugendlichen umgangen werden, darf die Politik nicht davon abhalten, einen rechtlichen Rahmen für eine altersgemäße Begrenzung zu schaffen. Von einer hundertprozentigen Einhaltung jugendschutzrechtlicher Bestimmungen sollte man auch in diesem Fall Abstand nehmen. Werden Gesetze „vollumfänglich" eingehalten, brauchte man sie nicht mehr.

Nach Redaktionsschluss: Der EU KIDS Act

Mitten in die Debatte in Deutschland veröffentlicht die EU-Kommission im September ihren Vorschlag eines **EU KIDS Act**. Dabei droht das eigentliche Problem in den Hintergrund zu geraten: Wie schafft es die EU, ihre bestehenden umfangreichen und auch scharfen Gesetze, wie zum Beispiel den Digital Service Act (DSA), konsequent anzuwenden. Statt die Techkonzerne dazu zu zwingen, Soziale Medien sicher zu gestalten, bevor Kinder diese benutzen, würde mit einem Ausschluss der Minderjährigen ein wesentlicher Teil der Verantwortung auf die Familien verlagert, anstatt den Plattformen zu mehr Jugendschutz, sprich Begrenzung der Risiken für Kinder und Jugendliche, zu bewegen. Insgesamt stellen die Prioritäten – Altersgrenze und Durchsetzung durch die Eltern – eher einen Paradigmenwechsel dar. In Deutschland ist die Durchsetzung bestehender Altersgrenzen Aufgabe der verantwortlichen Medienbetreiber (Kino, Handel, Medienunternehmen). Bei den Plattformen im Netz liegt die Verantwortung bisher und auch mit einer zukünftigen Altersgrenze überwiegend bei den Eltern. Aber allen Beteiligten ist bewusst, dass die Verkündigung von Altersgrenzen einfacher ist, als mühsame Verfahren gegen milliardenschwere Konzerne zu führen. Wer wird sich daran wagen?

(Redaktion JSF)

www.bmbfsfj.de (Abschlussbericht Expertenkommision)

Der Vorschlag des EU KIDS-Act

Mit dem EU KIDS-Act soll nach Meinung der Europäischen Kommission die Online-Sicherheit von Kindern in der gesamten Union verbessert werden. Der Vorschlag verbietet, dass Social-Media-Plattformen ihre Dienste für Kinder unter 13 Jahren zugänglich machen und legt ein EU-weites Mindestalter von 15 Jahren für die Eröffnung eines eigenen Social-Media-Kontos durch Minderjährige fest. Mit dem KIDS-Act wird auch die Beweislast umgekehrt. Nun müssen die Diensteanbieter nachweisen, dass ihre Dienste altersgerecht und inhärent sicher („safe by design") sind.

Laut der Pressemitteilung der EU-Kommission vom 17. September gliedert sich der Vorschlag des EU KIDS-Act in vier Säulen:

„1. Hinauszögerung des Zugangs zu sozialen Medien

Im EU KIDS-Act wird vorgeschlagen, dass Kinder erst ab dem Alter von 15 Jahren eigenständige Konten in sozialen Medien einrichten können sollen. Für Kinder zwischen 13 und 15 Jahren wird in dem Vorschlag eine elterliche Kontrolle gefordert, die es Erziehungsberechtigten ermöglicht, Mini-Konten einzurichten, auf die Kinder über das Konto der Erziehungsberechtigten zugreifen können. So hätten sie Zugang zu altersgerechten sozialen Medien und Video-Sharing-Plattformen. Darüber hinaus müssen die auf den Mini-Konten verfügbaren Dienste mit Schutzvorkehrungen wie begrenzten sozialen Kontakten und einer begrenzten Bildschirmzeit von höchstens einer Stunde pro Tag konzipiert werden, wobei die Rolle der Erziehungsberechtigten bei der Unterstützung der eigenständigen und sicheren Entwicklung ihrer Kinder im Internet anzuerkennen ist. Kinder zwischen 3 und 13 Jahren haben keinen Zugang zu sozialen Medien, können aber über Konten, die von ihren Erziehungsberechtigten verwaltet werden, auf eigens konzipierte kinderfreundliche Video-Sharing-Dienste zugreifen. [...]

2. Inhärente Sicherheit

Der EU KIDS-Act enthält eine Reihe von Verpflichtungen für alle Online-Dienste, die Nutzerinnen und Nutzern unter 18 Jahren Dienste sozialer Medien, Video-Sharing, Online-Videospiele, KI-Begleiter und Chatbots anbieten. Dazu gehört ein Verbot suchterzeugender Merkmale und auf Profiling basierender Empfehlungsfeeds, die Minderjährige in „Rabbit holes" mit schädlichen Inhalten locken. Dazu gehört auch das Verbot von endlosem Scrollen ohne manuelles Weiterklicken, trügerischen Belohnungen und Push-Benachrichtigungen während der Nachtruhe sowie unaufgeforderter Kontaktaufnahme durch Fremde. Darüber hinaus müssen KI-Begleiter und Chatbots standardmäßig ausgeschaltet sein und dürfen zwischenmenschliche Beziehungen nicht in einer Weise simulieren, die zu emotionaler Abhängigkeit führt. [...] Online-Dienste müssen Minderjährigen auch einfache Möglichkeiten bieten, Nutzerinnen und Nutzer zu blockieren und diese stummzuschalten, sowie ihnen wirksame Zeitmanagement-Tools und sichere Empfehlungssysteme bereitstellen, die Minderjährige kontrollieren, einstellen und zurücksetzen können.

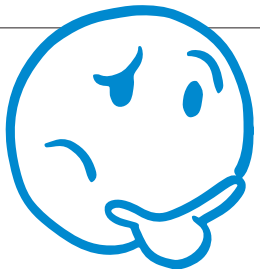
3. Altersfeststellung unter Wahrung der Privatsphäre

Nach dem EU KIDS-Act müssen Online-Dienste und App-Stores Instrumente zur Altersfeststellung verwenden. Sie können beispielsweise die EU-App zur Altersüberprüfung nutzen, in der keine Identitätsdokumente oder biometrischen Daten gespeichert werden. Die Mitgliedstaaten werden eng in die Schaffung dieses Ökosystems einbezogen. Darüber hinaus werden Anbieter von sozialen Medien und Video-Sharing-Plattformen aufgefordert, eine Altersüberprüfung durchzuführen, wenn eine Nutzerin oder ein Nutzer ein neues Konto eröffnet. [...]

4. Wirksame Durchsetzung

Mit dem Vorschlag wird die „Beweislast" umgekehrt, indem Anbietern sehr großer Online-Plattformen die Verantwortung für den Nachweis dafür übertragen wird, dass ihre Dienste „inhärent sicher" sind. Sie werden verpflichtet, der Kommission und einer unabhängigen Prüfstelle, die den neuen Dienst, das neue Merkmal oder die neue Funktion gründlich bewerten muss, einen Compliance-Plan vorzulegen. Die Kommission kann den Anbieter auffordern, Abhilfemaßnahmen vorzuschlagen, wenn sie auf der Grundlage des Berichts der Prüfstelle der Auffassung ist, dass der Compliance-Plan Mängel aufweist." [...]

https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_26_1890



NEUE STUDIE

„Problematischer“ Alkoholkonsum

Mehr als zwölf Prozent der Jugendlichen in Deutschland haben ein problematisches Trinkverhalten. Dies geht aus einer aktuellen Studie der Stiftung Gesundheitswissen hervor. Zwar ist der Alkoholkonsum junger Menschen in Deutschland in den vergangenen Jahren insgesamt gesunken. Aktuelle Daten zeigen jedoch, dass Alkohol für einen relevanten Teil der Jugendlichen weiterhin eine Rolle spielt. Die neue Studie der Stiftung Gesundheitswissen, zeigt: Rund 20 Prozent der zwölf- bis 17-Jährigen trinken mindestens einmal pro Woche Alkohol. Bei 12,7 Prozent der Befragten wurde das Trinkverhalten als problematisch eingestuft. Als problematisch gilt ein Trinkverhalten, wenn mehrere Warnzeichen zusammenkommen – etwa Alkoholkonsum zur Entspannung, die Teilnahme am Straßenverkehr unter Alkoholeinfluss, Erinnerungslücken oder Konflikte im Zusammenhang mit Alkohol.

Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede: Jungen wiesen der Erhebung zufolge häufiger ein problematisches Trinkverhalten auf als Mädchen (15,9 Prozent gegenüber 9,1 Prozent). Auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund lag der Anteil höher als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (16,9 Prozent gegenüber 12,0 Prozent). Besonders deutlich waren die Unterschiede nach Alter: Bei den 16- bis 17-Jährigen berichteten 21,9 Prozent von problematischem Konsum, bei den 14- bis 15-Jährigen waren es 11,6 Prozent und bei den zwölf- bis 13-Jährigen 5,0 Prozent. Kein signifikanter Zusammenhang zeigte sich hingegen mit der besuchten Schulform der Jugendlichen.

www.stiftung-gesundheitswissen.de

ÖSTERREICH

Fünf Jahre Jugendmedienschutz – Selbstregulierung funktioniert

Der Verein Jugendmedienschutz (JMS) in Österreich blickte auf „Fünf Jahre JMS – Jugendschutz braucht Verantwortung“ seiner bisherigen Arbeit zurück. JMS-Vorsitzende Helga Tieben zog eine positive Bilanz der vergangenen fünf Jahre. Die entwickelten Richtlinien und Verfahren hätten sich in der Praxis bewährt. Der Verein zeige, dass Selbstregulierung funktioniere und audiovisuelle Medienanbieter Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen übernehmen. Sie bezeichnete den Verein als Beispiel für ein funktionierendes Selbstregulierungssystem im Medienbereich und verwies auf die hohe Zahl an Mediendiensten, die die Richtlinien des Vereins anerkannt haben.

Die zuständige österreichische Bundesministerin Claudia Bauer hob als Schirmherrin der Veranstaltung die gemeinsame Verantwortung aller Beteiligten hervor. „Jugendschutz braucht auch Anbieter, die Verantwortung übernehmen. Genau das lebt der Verein Jugendmedienschutz seit fünf Jahren vor und zeigt, dass klare Regeln, wirksame Schutzstandards und gelebte Verantwortung möglich sind.“ Mit Blick auf internationale Plattformen erklärte Bauer: „Wir sehen internationale Plattformen, die in Österreich täglich hunderttausende junge Menschen erreichen, ihrer Verantwortung für Jugendschutz aber nicht ausreichend nachkommen. Das ist nicht akzeptabel. Plattformen müssen stärker in die Verantwortung genommen werden.“

www.medianet.at
(Online-Wirtschaftsportale in Österreich)



v.l.n.r.: Helga Tieben, Daniela Nemecek, Martina Hohensinn, Alice Binder, Barbara Buchegger, Corinna Milborn, Bernadett Humer, Dieter Scharitzer, Alice Krieger-Schromm, Corinna Drumm; © JMS

Der Verein Jugendmedienschutz (JMS) ist die anerkannte österreichische Selbst- und Ko-Regulierungseinrichtung für den Jugendmedienschutz im Bereich audiovisueller Mediendienste. JMS wurde 2021 als System der Ko-Regulierung für audiovisuelle Mediendienste gegründet. Ziel des Vereins ist die Förderung eines wirksamen und zeitgemäßen Jugendmedienschutzes durch einheitliche Richtlinien, Alterskennzeichnungen und Beschwerdeverfahren für österreichische Fernsehveranstalter und audiovisuelle Mediendienste. Heute werden die JMS-Richtlinien von einer großen Zahl österreichischer Mediendienste angewendet und bilden einen wesentlichen Baustein des österreichischen Jugendmedienschutzsystems. Trägerorganisationen des Vereins sind der Fachverband der Telekommunikations- und Rundfunkunternehmen in der Wirtschaftskammer Österreich, der Österreichische Rundfunk (ORF) sowie der Verband Österreichischer Privatsender (VÖP).

www.jugendmedienschutz.at

ECPAT AUFKLÄRUNGSKAMPAGNE

Kinderschutz auf Reisen



Mit Beginn der letzten Sommerferien startete ECPAT Deutschland e.V. eine bundesweite Aufklärungskampagne gegen sexualisierte Gewalt und Ausbeutung von Kindern im Tourismus und auf Reisen. Unter dem Slogan „Sieh hin – Zeige Zivilcourage!“ wurden Reisende online, sowie an Bahnhöfen und Flughäfen dafür sensibilisiert, verdächtige Situationen zu erkennen. Reisende könnten auf der Meldeplattform *www.nicht-wegsehen.net* Hinweise auf mögliche Fälle sexualisierter Gewalt und Ausbeutung von Kindern im In- und Ausland sowie im digitalen Raum melden. In Kooperation mit der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK), dem Bundeskriminalamt und der deutschen Tourismuswirtschaft wurde die Kampagne in ganz Deutschland sichtbar.

www.instagram.com/ecpatgermany/.

ECPAT Deutschland e.V. (Arbeitsgemeinschaft zum Schutz von Kindern ist ein bundesweites Netzwerk zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung).

www.drv.de /Deutscher Reiseverband (DRV), Berlin

JUGENDSCHUTZ FORUM

Fachzeitschrift zum Kinder- und Jugendschutz in Deutschland

IMPRESSUM

Herausgeber: DREI-W-VERLAG GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen
Telefon (0 20 54) 51 19
E-Mail: info@drei-w-verlag.de
www.drei-w-verlag.de

Redaktion: Christian Vaupel (V.i.S.d.P.)
Jan Lieven *(jl)*, Sarah Stiegler *(SaS)*

Bildnachweise: Titel: Ki-generiert, gemini 3.1; S. 2, 3, (Hintergrund): ©kichigin19–adobe.stock.com. Alle anderen Bilder Drei-W-Verlag, wenn nichts anderes am Bild gekennzeichnet ist.

Bezugspreis: 14 € jährlich, zzgl. 6 € Versandkosten, Erscheinungsweise vierteljährlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Abdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlages.

Der Tag, an dem dieses Jugendschutz Forum vorbereitet wurde …

Jede Ausgabe des *JugendschutzForum* wird eingehend vorbereitet. Verleger und Verfasser dieser Zeilen treffen sich dazu zu einer ausführlichen Besprechung. Es ist der letzte Tag im Juni. Die Hitze hat sich etwas verflüchtigt, die Arbeitsmotivation steigt. Treffpunkt ist seit Jahren ein Ristorante in der Kölner Innenstadt. Doch, bevor man zusammenkommt, wird noch einiges erledigt, was „nur“ in Köln zu erledigen ist. Dazu zählt ein Gang in das Reformhaus im Hauptbahnhof, wo man ein gutes Bio-Brot erstehen kann. So auch diesmal. Leider war jenes, was gewollt war, ausverkauft. Auf meine Frage, was denn das besonders eingepackte Brot sei (als Alternative), kam von der Mitarbeiterin der freundliche Hinweis, dass dies ein „Weltmeisterbrot“ sei. Dabei stutze sie zunächst und – wie aus heiterem Himmel – fiel sie in ein herzhaftes Lachen ob der überholten Bezeichnung. Denn in der Nacht, wahrscheinlich während der Bäcker den Backvorgang vorbereitete, war Deutschland nach den verschossenen Elfmetern ausgeschieden. Ihr Lachen war so ansteckend, dass die anwesenden Kunden/-innen in das Lachen miteinstimmten – nur nicht derjenige, der nach der Ware gefragt hatte. Er hatte zwar morgens die Niederlage unterschwellig mitbekommen, doch so recht bewusst war ihm das nicht. Es dauerte einige Augenblicke, bis er verstand, worum es ging und freute sich mit den anderen.

Dann war noch etwas Zeit bis zum verabredeten Zeitpunkt der Besprechung. Somit konnten einige Bücher in der Stadtbibliothek zurückgebracht werden. Auch blieb noch Zeit, um im gegenüberliegenden Kaufhof (pardon: Galeria) nach einem Sommerhemd zu suchen, das im aktuellen Prospekt angeboten war. Ein bewusst vorher ausgesuchtes, einfaches Kleidungsstück in dem riesigen Gebäude von Galeria in Köln zu ergattern, ist eine Herausforderung. Weit und breit kein Verkaufspersonal, bis versteckt hinter einem Berg von Waren eine Verkäuferin gefragt werden konnte, wo ich das Hemd fände. Wie aus der Pistole geschossen wies sie mir den Weg: „Hemden da hinten – Ich Hosen!“. Von beidem, Hemden und Hosen, war in dem Areal nicht viel zu sehen. Macht nichts, dachte ich mir, kann ja noch eine andere Verkäuferin fragen. Diese aber gab mir gleich zu verstehen, dass sie nicht daran denke, auf meinen Wunsch hin nach einem weißen Hemd zu suchen, wenn ich nicht das Fabrikat oder ein anderes Merkmal sagen könnte. „Wir haben hier so viele weiße Hemden, wie soll ich da wissen, welches sie haben wollen“, und ging ihren Weg, bis sie im weiten Rund nicht mehr gesehen ward. Was sagt uns das? Auch wenn Galeria unter den strukturellen Veränderungen im Einzelhandel leiden muss und just zu diesem Zeitpunkt nach Medienberichten nochmal einen Kredit von 170 Millionen erhalten hat, um eine unmittelbare Insolvenz abzuwehren, so scheint das Problem Galeria – sagen wir mal – zu einem Viertel hausgemacht zu sein ob der inadäquaten Beratung.

Nachdem dies alles erledigt war, ging es zum vereinbarten Treffpunkt. Während ich draußen vor dem Ristorante hin und her ging, weil etwas verfrüht, erblickte mich der Inhaber und fragte aus dem Innenraum heraus auf die Straße, ob sich der Kollege, der noch nicht gekommen war, verschlafen hätte, weil er in der Nacht zu viel Fernsehen geschaut hätte wegen des „Penaltyschiessens“. Im Gegensatz zum Verkaufspersonal bei Galeria erkennt der Ristorante-Besitzer seine Gäste auch nach Wochen. Da aber zunächst die Besprechung für die nächste Ausgabe des *JugendschutzForum* im Vordergrund steht, erfolgt die Bestellung des Essens mindestens eine Stunde später. Das veranlasst den Besitzer zwischendurch immer mal, uns zu foppen, dass es nichts mehr zu Essen gebe, weil die Küche schon dicht gemacht habe. Aber wir kennen ihn ja und mussten nicht Hunger leiden. So entwickelte sich vor, während und nach dem Mittagstisch diese, in ihren Händen liegende Ausgabe. Unterdessen haben wir einen amüsanten Tag erlebt mit großen schauspielerischen Fähigkeiten und einer erheblichen Portion ungewollter Parodie des Alltagslebens. **Jan Lieven**

Jugendschutz-Aushangtafeln zur Weihnachtszeit

Die Weihnachtsmärkte öffnen, Weihnachtsfeiern werden vorbereitet und die Karneval- und Fasching-Saison beginnt bald.
Damit diese Feste gelingen gilt es auch hier, auf den Jugendschutz hinzuweisen:

„Veranstalter und Gewerbetreibende haben die für ihre Betriebseinrichtungen und Veranstaltungen geltenden Vorschriften sowie bei öffentlichen Filmveranstaltungen die Altersseinstufung von Filmen oder die Anbieterkennzeichnung durch deutlich sichtbaren und gut lesbaren Aushang bekannt zu machen."
(§ 3 des JuSchG)



Sie suchen die passenden Aushangtafeln, die grafisch positiv auf diese Bestimmungen hinweisen? Hier werden Sie fündig:

Aushangtafeln direkt bestellen:
www.drei-w-verlag.de

EU Digitale-Dienste-Gesetz (DSA)



Die Broschüre gibt Hinweise, wie Online-Plattformen Kinder und Jugendliche schützen sollen, indem sie ihre Rechte an die erste Stelle setzen, Privatsphäre und Sicherheit in die Gestaltung der Plattform integrieren, das Alter überprüfen, Einstellungen privat machen, sichere Schnittstellen entwerfen, schädliche Inhalte moderieren, die Berichterstattung erleichtern und Eltern unterstützen.
Quelle: https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/library/digital-service-act-dsa-explained-what-online-platforms-should-do-keep-kids-and-teens-safe-online, aufgerufen am 23. April 2026

DHS Jahrbuch SUCHT 2026



Das „DHS Jahrbuch SUCHT 2026", herausgegeben von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), berichtet über aktuelle Entwicklungen und Trends zum Konsum von Alkohol, Tabak, Cannabis, illegalen Drogen sowie zu Medikamentenabhängigkeit und Suchtverhalten in Deutschland. Es liefert wissenschaftsbasierte Zahlen, Daten und Fakten, fundierte Analysen und gibt Handlungsempfehlungen für Politik und Gesellschaft. *www.dhs.de*

Suchtmittelkonsum: Was ist (nicht) erlaubt?



In der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen, die legale oder illegale Suchtmittel konsumieren, gibt es neben Fragen nach geeigneten Präventions- und Interventionsmaßnahmen auch immer wieder welche nach den rechtlichen Rahmenbedingungen. In der Handreichung werden problematische Situationen, Grenzfälle und rechtliche Fragen dargestellt.
Hrsg.: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen e.V. Hannover 2026. 28 Seiten
www.jugendschutz-niedersachsen.de

Rauchen bei Jugendlichen



Der Anteil rauchender und vapender Jugendlicher ist in den vergangenen Jahren wieder (leicht) gestiegen. Vor allem der Konsum neuartiger Nikotinprodukte wie Mehrweg-E-Zigaretten und Nikotinbeutel nimmt deutlich zu. Das zeigen repräsentative Daten der Drogenaffinitätsstudie 2025 zum Rauchverhalten junger Menschen, die das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) erstmals veröffentlicht. Die Studie ist zu beziehen über das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG). *www.bioeg.de*

Künstliche Intelligenz in der Jugendarbeit



Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde. Die Nutzungszahlen von Anwendungen wie ChatGPT, Gemini u. a. entwickeln sich schneller, als das bisher von digitalen Anwendungen bekannt war. Die Auswirkungen dieses Wandels erreichen auch die Jugendarbeit und ihre Zielgruppen. Mitarbeiter/-innen nutzen KI für das Schreiben von Mails, Jugendliche machen mit KI ihre Bewerbung und statt Google wird ChatGPT gefragt. Für den medienpädagogischen Auftrag von Jugendarbeit bedeutet die aktuelle Dynamik einen steigenden Neuerungsdruck und stellt grundsätzliche Fragen: *www.jff.de (JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München)*

Kartenset Sexuelle Bildung



Das Kartenset für pädagogische Teams wurde im Rahmen des Projekts Sexuelle Bildung der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. entwickelt. Das Projekt will Mitarbeitende aus der Kinder- und Jugendarbeit qualifizieren, um Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer sexuellen Identität zu begleiten. *www.thema@jugend.de*

SPIELE, INFOBROSCHÜRE UND FLYER

Finanzkompetenz kann man lernen

Das Verlagsprogramm des Drei-W-Verlages bietet zu diesem Thema eine große Auswahl.

Gerade in Zeiten von Wirtschaftskrise und drohender Verarmung ist es wichtig zu wissen, was man tun kann, um eine Überschuldung zu vermeiden. Kinder und Jugendliche sollten geschult werden, um gut in ihr selbstständiges Leben starten zu können. Damit dies gelingt, wird in verschiedenen Spielaktionen das wirtschaftliche Leben anschaulich aufgezeigt und „durchgespielt“. Dabei kommt auch der Spaß nicht zu kurz. Alle Infos zu diesen Spielen finden Sie auf **www.drei-w-verlag.de**

Bei Fragen, rufen Sie uns an **T 02054 | 5119** oder mailen uns **info@drei-w-verlag.de** – wir beraten Sie gerne.
Das Drei-W-Verlag Team

Weitere Infos und direkt bestellen:
www.drei-w-verlag.de



Ein x Eins

Wie lernen Jugendliche heute den Umgang mit Geld? Wie ist es möglich, in einer schillernden Warenwelt die Augen für mögliche Schuldenfallen offen zu halten? Wie funktioniert das große Ein x Eins der Geldwirtschaft?
Im Spiel erfahren sie, was das Leben kostet und wie man den richtigen Lebenstil zum entsprechenden Einkommen findet.

Ein x Eins ist für bis zu 30 Personen (ab Klasse 8)
Spielzeit ca. 90 Minuten, Preis 69 €



Kohlopoly

Großes Brettspiel um Geld oder Spaß – finde die Balance.
In diesem Spiel geht es um Lust und Frust des Geldausgebens, um Konsum (Discobesuch, Kino, das neueste Handy, Shopping), Beruf und Freundschaft. Ebenso geht es um die vielen kleinen Finanzfallen des Alltags (Fahrrad kaputt, Handyraten werden fällig, die Heizkostenabrechnung u.v.m.). Ziel ist es, Spaß- und Geldanteile im Gleichgewicht zu halten und stets den Überblick über die eigene Situation zu behalten. Am Spielende soll die Zahl der roten Spaß-Chips und der gelben Geld-Chips möglichst ausgeglichen sein.

Kolopoly ist für 3-10 Personen (ab Klasse 7)
Spielzeit ca. 60-90 Minuten, Preis 39 €

FinanzFührerscheine

Die FinanzFührerscheine wurden von der Schuldnerhilfe Essen gGmbH für den Schulunterricht und die Gruppenarbeit entwickelt. Mit dem FinanzFührerschein können Jugendliche wichtige Finanzkompetenzen für den Alltag erwerben. Das Projekt ist einer „echten“ Führerscheinprüfung nachempfunden. Wer die Prüfung besteht, erhält ein FinanzFührerschein-Zertifikat, welches alltagstaugliches Finanzwissen bescheinigt. Kinder und Jugendliche erlernen wichtige Themen wie Taschengeld, Mediennutzung, erstes Geld etc. Der bewusste Umgang mit Geld wird trainiert und die Gefahren von Verschuldung können so besser erkannt werden.

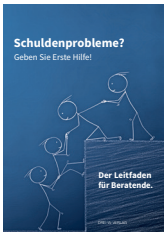


Kleiner FinanzFührerschein
Klassen-/Gruppenaktion für 30 Jugendliche (13 bis 15 Jahre)
Durchführungszeit ca. 90 – 120 Min., Preis: 39,90 €



Großer FinanzFührerschein
Klassen-/Gruppenaktion für 30 Jugendliche (16 bis 19 Jahre)
Durchführungszeit ca. 120 Min., Preis 39,90 €

Schuldenprobleme? Geben Sie Erste Hilfe!



Die Broschüre richtet sich an Fachkräfte aus Jugendhilfe, Schulen, sozialen Diensten und anderen Arbeitsfeldern, die häufig mit Schuldenproblemen von jungen Menschen konfrontiert werden. Oft weiß man nicht wie man helfen kann. Deshalb sind in dieser Broschüre erste hilfreiche Tipps enthalten, die Beratende im Umgang mit Anfragen zum Thema Schulden unterstützen und handlungsfähig machen.
Eine beginnende Schuldenspirale gilt es zu verhindern.

Direkt bestellen:
www.drei-w-verlag.de



Info-Flyer

informieren Jugendliche und Eltern zum richtigen Umgang mit Finanzen und anderen im Zusammenhang stehenden Themen (*siehe auch S. 9*).

Direkt bestellen:
www.drei-w-verlag.de

DREI-W-VERLAG GmbH

DREI-W-VERLAG GmbH, Landsberger Straße 101, 45219 Essen

ZKZ71817 Deutsche Post

GEFUNDEN

Alte Leute sind gefährlich, ihnen ist die Zukunft völlig egal.

Zitat auf www.express.de anlässlich des 90. Geburtstags von Bazon Brock, dem früheren Professor aus Wuppertal und Weggefährten von Joseph Beuys. Brock hatte einen Lehrstuhl für "Prophetie" inne.

Die antike Verachtung gegenüber Handarbeit hat in der akademischen Rangordnung wundersam überlebt. Wer Papier mit Chroniken beschreibt, Urteile fällt oder von der Kanzel die Gemeinde belehrt, steht schlicht himmelweit über denen, die das Feld beackern, die Straßen kehren oder die Steine klopfen. Neben unleugbarer Nutzanwendung und Fortschritten etwa in Medizin, Maschinenbau und dem weiten Feld der Naturwissenschaften ist das Studium eben immer auch eine Herrschaftstechnik gewesen. Noch die wilden 1968er, die sich ihre verlotterte Pseudorevolution hinterher mit gut dotierten Beamtenpensionen belohnen ließen, konnten darauf zählen, dass es ihnen als Sozialarbeitern, Volkshochschuldozenten, Lehrern und erst recht als Professoren und Lektoren ökonomisch erheblich besser gehen würde als ihren Eltern, die beim Wirtschaftswunder oft in den Fabriken und auf den Baustellen geschuftet hatten.

Dirk Schümer meint in der *Welt* vom 24.06., dass „auch beim Herrn Dr. jetzt die Angst umgeht, weil Deindustralisierung und Degrowth die Gesellschaft auf den Kopf stellt: Gesegnet, wer einen Trecker fahren kann. Verflucht, wer aus der Kanzlei fliegt und keinen Job mehr findet."

Der Jugendschutz dient als trojanisches Pferd für mehr Überwachung!

Der in der Onlinezeitung „Deutschland Kurier – Heimat. Identität. Freiheit." als Verfassungsrechtler vorgestellte Ulrich Vosgerau warnte auf einem „AfD-Demokratiekongress".

Diplom-Pädagoge in Uniform

Der ranghöchste deutsche Soldat, Carsten Breuer, auch als Generalinspekteur der Bundeswehr bekannt, wird Vorsitzender des Militärausschusses der NATO. Breuer hat Erziehungswissenschaft an der Universität der Bundeswehr in Hamburg studiert. (Aachener Zeitung 24.09.)

Bei euch ist Jesus Christus gelandet mit schneeweißen Zähnen.

Der ehemalige niederländische Bundesligaspieler Erik Meijer (u.a. Bayer Leverkusen, HSV, Alemania Aachen) über die Euphorie im Land rund um den neuen Bundestrainr Jürgen Klopp. Meijer diskutierte mit Lothar Matthäus auf einer Charity-Veranstaltung in Aachen über die aktuellen Spiele der Nations Leaque. (Aachener Zeitung 28.09.)

Lass Dich nicht K.O.-Tropfen



Die erfolgreiche Aktion zum Schutz vor K.O.-Tropfen.

K.O.-Tropfen – auch bekannt als Liquid Ecstasy – sind geschmack- und geruchlos und werden unbemerkt in Getränke gemischt. Innerhalb kurzer Zeit wird man teilnahmslos, willenlos und handlungsunfähig. Hinzu kommen können Schwindel, Übelkeit, Wahrnehmungsstörungen, Erinnerungslücken und totaler Blackout.

Die erfolgreiche Aktion
„Lass dich nicht K.O.-Tropfen" besteht aus:

- **Info-Karten mit angehängtem Spikey©**
- **Plakaten:** DIN-A4 | DIN-A3 | DIN-A2
- **Bierdeckel**



- **Wiederverwendbare Kunststoff-Kronkorken** (mit QR-Code) verpackt in einer quadratischen Minibox aus Recyclingpapier.
- **Bei allen Produkten:** kostenlose Verlinkung Ihrer Angebote auf: *www.lassdichnichtkotropfen.de* (Hilfe vor Ort) Hier können auch Ihre individuellen Infos für Hilfe hinterlegt werden – machen Sie mit!



Auf oder an allen Produkten stehen die wichtigsten Tipps, um sich vor einem Angriff zu schützen.

Diese Hilfsmittel erschweren potenziellen Tätern den Zugang zu einem Getränk (in Flasche oder Glas) deutlich. Das Hauptanliegen der Aktion ist aber, eine möglichst große Gruppe über die Gefahren von K.O.-Tropfen aufzuklären und für einen umsichtigen Umgang mit Getränken in der Öffentlichkeit zu werben. Bei vielen Partys, Schützenfesten, Stadtteilfesten, Weihnachtsfeiern, Abifeiern u. a. kann so eine Aufklärungsaktion kurzfristig umgesetzt werden.

Bestellungen, gerne auch mit Ihrem individuellen Eindruck.

Beispiele im Film: www.drei-w-verlag.de

Direkt bestellen: www.drei-w-verlag.de

Oder rufen Sie uns an: 02054-5119.